

Nº 7/ Mai 2020
EKLA-Reihe:
Der Klimawandel in Zeiten des Coronavirus

Klimapolitik nach Corona- Virus: Was können wir aus der Pandemie lernen?

Danilo Freire und Umberto Mignozzetti

Die politischen und wirtschaftlichen Folgen des neuen Corona-Virus sind bereits umfassend in den Medien diskutiert worden. Seitdem das Virus sich in den Industrieländern ausgebreitet hat, sind die Finanzmärkte in Bedrängnis geraten. Und es ist höchstwahrscheinlich, dass die Weltwirtschaft auf eine Rezession hinsteuert. Im politischen Bereich sind sich die Experten einig, dass es zu Spannungen zwischen den USA und China kommen wird, sowie zu es Koordinationsproblemen innerhalb der europäischen Union. Es wird auch mit Umbrüchen in den Entwicklungsländern gerechnet. Zusammengefasst ist die Welt jetzt sehr viel turbulenter als noch vor einigen Monaten.

Die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus haben den Konsum und das Verschmutzungsniveau gesenkt. Allerdings ist noch nicht klar, wie sich dies auf die Klimapolitik auswirken wird. Obwohl der Zusammenhang zwischen den Atemwegserkrankungen und der Luftqualität offensichtlich erscheinen, haben sich die politischen Entscheidungsträger lediglich auf den Gesundheitsaspekt konzentriert, die Ansteckung nach Möglichkeit einzudämmen. Aber wir sind der Meinung, dass die derzeitige Pandemie wichtige Lektionen über den Klimawandel lehren kann, wie zum Beispiel, aufkommende Gefahren zu reduzieren und Hürden in der internationalen Zusammenarbeit zu überwinden.

Während die schnelle Ansteckungsrate des Virus nicht genügend Zeit für die Vorbereitung ließ, so ist jetzt doch noch genügend Zeit vorhanden, um das schlimmste Extrem-Szenario im Hinblick auf die globale Erderwärmung zu vermeiden. Im Weiteren erörtern wir, inwiefern man von den internationalen Maßnahmen zur Bekämpfung des Corona-Virus lernen kann, und werden verschiedene Empfehlungen für politische Entscheidungsträger aussprechen.

Schwarze Schwäne und Graue Nashörner

Die Bezeichnung des Schwarzen Schwans im Hinblick auf den Corona-Virus ist überall in den Schlagzeilen zu lesen. Nassim Taleb, Mathematiker und ehemaliger Hedge-Fund-Manager beschreibt den Schwarzen Schwan als ein Event, welches sehr unwahrscheinlich ist, aber gravierenden Einfluss auf die Menschheit hat. Allerdings hat man nach dem Eintreten des Ereignisses den Eindruck, es wäre vorhersehbar gewesen. Wir haben sehr viele schwarze Schwäne im Laufe der Geschichte beobachten können, so wie zum Beispiel die terroristischen Angriffe am 11. September, den Zusammenbruch der Sowjetunion oder den Beginn des ersten Weltkriegs.

Der Corona-Virus ist keiner von diesen. Und nicht nur Herr Taleb ist in seinem letzten Interview dieser Meinung gewesen, sondern schon seit mehr als einem Jahrzehnt warnen die Experten die politischen Entscheidungsträger, dass eine Pandemie wahrscheinlich ist. Und im Jahr 2018 wurde in den USA eine Simulation durchgeführt, um zu erforschen, welche Auswirkungen eine Pandemie haben könnte. Und das Ergebnis war, dass die Länder nicht ausreichend auf ein solches Ereignis vorbereitet waren. Nach dem SARS-Ausbruch im Jahr 2002 und der Ebola-Epidemie im Jahr 2013 kann man wohl kaum noch behaupten, dass so eine Gefahr als unwahrscheinlich betrachtet werden könnte.

Hier erscheint der Begriff Graues Nashorn. So wie Schwarze Schwäne sind Graue Nashörner Ereignisse, die einen gravierenden sozialen Einfluss haben. Aber im Gegensatz zum eben genannten Begriff sind Graue Nashörner vorhersehbar, und ihre negativen Auswirkungen kommen daher, dass nicht genug unternommen wurde. Michelle Wucker, eine amerikanische Expertin für Politik, hat diesen Begriff geprägt. Und sie hat aufgezeigt, dass hier sowohl psychologische Voreingenommenheit also auch Gruppendenken dazu führen können, dass nicht die richtigen Entscheidungen getroffen werden, obwohl es offensichtlich ist, was auf einen zukommt. Sie führt als Beispiel für ein

Graues Nashorn die griechische Schuldenkrise an. Griechenland war schon vor 2008 fünfmal zahlungsunfähig. Und es war für Kapitalgeber und internationale Institutionen mehr als offensichtlich, dass das Land in Zukunft dieselben Schwierigkeiten haben würde. Also war es keine Überraschung, als es dann wieder passierte.

In dieser Hinsicht können wir sagen, dass sowohl die Covid19-Pandemie als auch der Klimawandel Graue Nashörner sind. Es gibt sehr viele wissenschaftliche Beweise, die aufzeigen, dass beide Ereignisse zu erwarten waren und zugleich sehr schlimme Auswirkungen auf die Menschheit haben. Hier gibt es Gemeinsamkeiten. Und die öffentlichen Reaktionen auf den Corona-Virus könnten uns auch eine Vorstellung davon vermitteln, wie sich Länder, Zivilbevölkerung und internationale Organisationen verhalten würden, wenn der Klimawandel noch bedrohlicher wird. Obwohl es sehr viele Gründe gibt, sich wegen der Reaktionen auf den Klimawandel Sorgen zu machen, so gibt es durchaus Anlass zu Hoffnung.

Ein Blick auf die kohlenstoffarme Wirtschaft

Eine der unmittelbaren Folgen des Corona-Ausbruchs ist, dass die industriellen Aktivitäten heruntergefahren wurden. Aus diesem Grund hat die Pandemie zur Reduzierung der CO₂-Emissionen auf der ganzen Welt beigetragen. Um eines klar zu machen: Das ist natürlich eine unerwartete Nebenwirkung des Virus. Auch wenn dies eine gute Nachricht für die Umwelt bedeutet, so können die Vorteile eines zeitweiligen Ausbremsens des wirtschaftlichen Wachstums nicht das menschliche Leiden aufwiegen. Und trotz diesem Rückgang sind unsere CO₂-Emissionen höher als je zuvor.

Und das bedeutet etwas. Die niedrigeren Emissionen sind möglicherweise ein Hinweis darauf, dass die Unternehmen in der Lage sein würden, sich tatsächlich so schnell anzupassen, dass eine Klimakatastrophe in naher Zukunft verhindert werden kann. Und der Wechsel muss natürlich die gesamte Wirtschaft einbeziehen. Fluggesellschaften und Autohersteller sind die Sektoren, die am meisten von der derzeitigen Pandemie betroffen sind, oder zumindest ist es das, worauf die Rettungspläne von Regierungen hinzuweisen scheinen. Allerdings könnten diese nur einen Teil der benötigten Reduzierungen bewirken, um eine kohlenstoffarme Wirtschaft Wirklichkeit werden zu lassen. Sehr wahrscheinlich werden die Unternehmen, welche die Corona-Pandemie überleben, kostenbewusster als zuvor sein und eine höhere Motivation besitzen, die Emissionen aus fossilen Brennstoffen niedrig zu halten.

Das Virus hat uns außerdem gezeigt, dass Arbeit auf Distanz eine gute Möglichkeit für große Anteile der Belegschaft darstellt. Software für Konferenzen wie Skype und Zoom haben persönliche Meetings ersetzt, und Apps wie WhatsApp werden dafür genutzt, um eilige Fragen zwischen Kollegen zu klären. Ein Trend, der schon vor dem Ausbruch des Virus zu beobachten war, nämlich Home-Office, sollte nach der Krise noch weiter ausgebaut werden. Es ist immer noch unklar, welche Auswirkungen in der Zukunft auf die Arbeitsproduktivität festgestellt werden. Sollten allerdings die Auswirkungen vergleichsweise gering sein, sollte darüber nachgedacht werden, diese Maßnahme noch weiter zu verstärken.

Die Pandemie wird höchstwahrscheinlich die Änderung im Kaufverhalten beschleunigen. Die Daten zeigen, dass junge Verbraucher eher dazu bereit sind, umweltverantwortlich einzukaufen, als ältere Generationen. Und es gibt gute Gründe für die Annahme, dass dieser Wandel bestehen bleibt. Der Besitz eines Autos, der früher bei den Babyboomern als Zeichen der Unabhängigkeit betrachtet wurde, ist für die junge Generation sehr viel weniger wichtig geworden. Und die meisten bevorzugen, solche Fahrdienste wie Uber oder Lyft zu nutzen. Des Weiteren haben umweltfreundliche Marken wie TOMS oder Patagonia ihre Verkäufe selbst während des wirtschaftlichen Abschwungs erhöhen

können. Eine Studie, die von IBM finanziert wurde, beweist, dass 2/3 der Amerikaner eine nachhaltige Marke vorziehen und auch bereit sind, mehr dafür zu bezahlen. Öko-Kapitalismus kann also auch profitabel sein.

Um zusammenzufassen: Der Corona-Virus kann ein Katalysator für positive Veränderungen im Konsum-Verhalten sein und dazu führen, dass effizienter mit natürlichen Ressourcen umgegangen wird. Industrienationen haben hier eine Führungsaufgabe. Und es ist für sie leichter, sich der Entwicklung anzupassen und ihre Verhaltensweisen in Bezug auf den hohen Einsatz von fossilen Brennstoffen zu verändern. Allerdings können auch Entwicklungsländer zur Veränderung beitragen, indem sie nachhaltige Unternehmen fördern und die Sensibilisierung der Bürger für die Vorteile von umweltfreundlichen Produkten unterstützen. Individuen helfen auf diese Weise mit, die CO₂-Emissionen zu reduzieren, und die aktuelle Pandemie kann hier Hinweise geben, welche Möglichkeiten uns zur Verfügung stehen.

Fakten statt Geschichten

Ein weiterer positiver Aspekt des Coronavirus-Ausbruchs ist, dass wissenschaftliches Wissen wieder gewürdigt wird. Die Öffentlichkeit hat sich begeistert den Experten zugewandt, um evidenzbasierte Empfehlungen zu erhalten. Die bisher ignorierten Forschungen sind in den Medien unerwartet wichtig geworden. Es gibt dafür viele Beweise. In den USA wurde zum Beispiel Dr. Anthony Fauci sehr bekannt, der Leiter des Instituts für Allergien und Infekte, als er Präsident Trump hinsichtlich der ernsthaften Bedrohungslage durch die Pandemie korrigierte. Dr. Neil Ferguson, Epidemiologe am Imperial College in London, hat ebenfalls Schlagzeilen gemacht, als seine Simulationen angingen, die Entscheidungsträger weltweit zu unterstützen. Das ist sehr positiv zu sehen für eine ansonsten sehr geheimnisvolle Disziplin.

Die Pandemie macht nun die Grenzen der populistischen Erzählweise deutlich, mehr als es bisher möglich war. Populistische Führer hatten bisher immer alle Eliten beschuldigt, auch die Akademiker, versnobt zu sein und eine ungerechtfertigte Weltoffenheit aufzuzeigen, die im Gegensatz zu den Interessen des eigentlichen Volkes steht. Nun scheinen ihre Behauptungen von der Realität widerlegt worden zu sein. Wissenschaftler und moderate Politiker werden nun von der Bevölkerung als Personen gesehen, die dazu in der Lage sind, gerechtfertigte und vernünftige Empfehlungen zu geben, wenn sie am meisten von der Gesellschaft benötigt werden. Es ist nicht überraschend, dass die Beliebtheit von Politikern wie Angela Merkel und Emanuel Macron gestiegen ist, während es Populisten wie Jair Bolsonaro und Matteo Salvini schwerfällt, Unterstützer zu behalten. In schlechten Zeiten werden Fakten wichtiger als die Rhetorik.

Wir hoffen, dass die erhöhte Glaubwürdigkeit der Experten auch einen Einfluss haben wird auf die Debatte über den Klimawandel. Trotz der Tatsache, dass der Weltklimarat (IPCC) und Al Gore 2007 den Friedensnobelpreis erhalten haben, sind Klima-Experten nicht sonderlich in der öffentlichen Debatte anzutreffen, obwohl dies der Fall sein sollte. Allerdings zeigen die Auswirkungen des Coronavirus, dass es möglich ist, dass die Bürger die Leistungen der wissenschaftlichen Forschung und das akademische Wissen erneut ernst nehmen.

Die Notwendigkeit maßgeblicher politischer Führung ist ebenfalls wieder deutlich geworden. Politische Führer, die in der Lage waren, schnelle präventive Maßnahmen im Hinblick auf den Coronavirus durchzuführen, haben sowohl in ihrer Heimat als auch in anderen Ländern Lob erhalten. Die Bürger unterstützen die strengen sozialen Distanzierungsmaßnahmen, sobald ihnen klare Informationen darüber gegeben werden, welche voraussichtlichen Auswirkungen Covid19 mit sich bringt. Und dies könnte auch der Fall sein hinsichtlich Klimawandel.

Politiker müssen offener über die Risiken der globalen Erderwärmung sprechen und darauf aufmerksam machen, welche dramatischen Veränderungen in der Umwelt zu schrecklichen Folgen für ihre Wähler führen können. Im Verständnis der Öffentlichkeit sind die Risiken der Pandemie klar geworden. Deshalb sollte es auch möglich sein, dass die Auswirkungen einer globalen Klimakatastrophe verstanden werden.

Die Globalen Märkte nach dem Virus

Obwohl die derzeitigen Prognosen für die Weltwirtschaft düster aussehen, sind wir der Überzeugung, dass die wirtschaftliche Umgebung nach dem Virus für die Klima-Maßnahmen hilfreich sein kann. Dies liegt nicht nur an Veränderungen im Konsumverhalten, wie wir schon zuvor aufgezeigt haben, sondern auch an Veränderungen auf Makro-Ebene der Weltwirtschaft, die unserer Einschätzung nach länger anhalten werden. Diese sollten in die Planung einbezogen werden.

Als erstes sind hier die niedrigen Zinssätze zu nennen, die uns erhalten bleiben. Während Regierungen die Finanzmärkte mit günstigen Anleihen und Krediten im Übermaß überschwemmen, werden Unternehmen die Möglichkeit bekommen, wettbewerbsfähig zu werden, auch wenn ihnen dies vorher nicht möglich war. Dies ist vor allem der Fall im Bereich der erneuerbaren Energie. Zurzeit sind Solarpaneele und Windturbinen noch kostspielig im Vergleich zu fossilen Brennstoffen, zumal die Ölpreise kürzlich gesunken sind.

Allerdings können die niedrigen Anleihen-Gewinne auch dazu führen, dass Investoren nach Alternativen suchen, die profitabler sind, so dass dadurch Projekte für erneuerbare Energie attraktiver werden. Neues Kapital kann kleinen Fabriken dabei helfen, in neue Technologie zu investieren und dadurch die Produktionskosten zu reduzieren, so dass die günstigeren Preise den Endkonsumenten zugutekommen könnten. Durch diesen positiven Kreislauf würden Unternehmen in der Lage sein, Skalen-Effekte zu erreichen, was sie in den Augen zukünftiger Investoren attraktiver macht. Obwohl Niedrig-Zinssätze nicht für alle positiv sind, denken wir hier einmal an Pensions-Anleihen, die gezwungen sind, höhere Risiken auf sich zu nehmen, um Prämien zahlen zu können, so sind das doch gute Nachrichten für die Grüne Industrie.

Zweitens sollte berücksichtigt werden, dass anhaltend niedrige Ölpreise in den nächsten Jahren dazu führen könnten, dass viele Unternehmen aus dem Markt gedrängt werden. So liegt z. B. in Brasilien die Erdöl-Förderung aus den Tiefsee-Reserven bei etwa 40 Dollar pro Barrel, Mexiko wiederum benötigt einen Preis von 49 Dollar, um seine Einnahme-Ziele zu erreichen. Anfang April 2020 wurde ein Barrel Rohöl zu 30 Dollar gehandelt. Deshalb wird es wohl in diesen Ländern dazu kommen, dass sie weitere Investitionen in fossile Brennstoffe stoppen und ihre Energie-Matrix diversifizieren. Dies sendet auch ein Signal an die Industrie, dass die Erdöl-Zufuhr in naher Zukunft reduziert werden könnte, so dass Firmen dazu gezwungen sind, neue Wege für die CO₂ Reduzierung in ihren Wertschöpfungsketten zu suchen.

Es gibt allerdings auch Faktoren, die in die andere Richtung wirken und dazu führen könnten, diese Entwicklungen zu verlangsamen. Eine davon ist, dass Rohstoffe wie Lithium und Nickel sehr knapp sind. Elon Musk, der größte Aktionär des Elektromobilherstellers Tesla Motors, warnte vor kurzem davor, dass es zu einem Lithium-Mangel kommen könnte, der die Preise für aufladbare Batterien dramatisch ansteigen lassen könnte. China besitzt umfangreiche Lithium-Reserven, und es wäre möglich, dass die Regierung nicht damit auf dem offenen Markt handeln möchte.

Industrie-Sektoren, die von dem Corona-Virus betroffen sind, könnten eine weitere Frist erhalten, um CO₂-reduzierende Maßnahmen zu ergreifen. Fluggesellschaften betreiben Lobby-Arbeit beim europäischen Parlament, um CO₂-Steuern aufzuheben, und die Automobilindustrie versucht, die Regulierungen für Treibstoff-Effizienz hinauszuzögern. Dies könnte zwar gelingen, allerdings sollten politische Entscheidungsträger sicherstellen, dass dies nur eine zeitlich begrenzte Aufhebung bleiben wird.

Krisensichere Sicherheitsnetze

Als letzten Punkt möchten wir gerne die sozialen Sicherheitsnetze besprechen, die denjenigen helfen können, die von systemischen Ereignissen betroffen sind. Untersuchungen haben gezeigt, dass Naturkatastrophen mehr Einfluss auf arme Menschen haben und Katastrophen wie Hurrikans oder Überschwemmungen langfristig zur Vergrößerung von Einkommensklüften führen. Dies scheint einleuchtend: Wohlhabendere Familien können in Notzeiten Vermögenswerte verkaufen, haben aber gleichzeitig auch mehr Möglichkeiten, einen Kredit zu erhalten, falls unerwartete Ausgaben anfallen sollten. Selbst eine minimale Einkommens-Erhöhung kann bereits dazu führen, dass die Widerstandskraft enorm erhöht werden kann.

Aber auch die Mittelklasse hat unter der derzeitigen Krise gelitten. Die öffentlichen Leistungen sind in sehr vielen Ländern auffallend ineffizient gewesen. Die Kinderbetreuung in Industrienationen und Entwicklungsländern ist immer noch beschränkt, und der Zugang zu bezahltem Urlaub aus familiären Gründen ist immer noch selten. Dies sind Dinge, die durch den Covid19-Ausbruch noch deutlicher geworden sind und auch eine Warnung für den drohenden Klimawandel darstellen.

Eine Empfehlung wäre, dass Regierungen Leistungen erbringen, die auf Familien konzentriert sind und nicht auf Individuen, wie es zumeist in den Ländern üblich ist. Deutschland ist ein gutes Beispiel dafür, wie das Sozialhilfesystem auf die Familien zugeschnitten sein kann. So gibt es Elterngeld für die Eltern, die zuhause bleiben, um auf ihre Kinder aufzupassen. Und es gibt Kindergeld für Kinder und Teenager sowie finanzielle Unterstützung für diejenigen, die nicht in der Lage sind, die minimalen Lebensstandards mit ihrem Einkommen zu finanzieren. Das alles gehört zu einer erfolgreichen Förderung des Allgemeinwohls. Wir haben auch positive Beispiele in Lateinamerika. So hat Peru sein Sicherheitsnetz inklusive finanzieller und sozialer Leistungen für Familien ausgebaut, und das Hand in Hand mit einem schnellen Wirtschaftswachstum, was bewirkt hat, dass sich ein Drittel der Bevölkerung aus der Armut befreien konnte. Dies ist ein enormer Erfolg und auch sehr lehrreich, denn es zeigt auf, dass eine wachstumsfördernde Politik im Einklang stehen kann mit der Verteilung von Einkommen, und dass durch die Unterstützung der Armen in den Ländern die Bereitschaft für die Gründungen von Startups gesteigert wird. Der Klimawandel wird innovatives Denken fordern und eine ebensolche Technologie sowie robuste soziale Sicherheitsnetze, welche hier unterstützend eingreifen können.

Letztendlich müssen wir uns unbedingt vor Augen halten, dass wirklich kein Beruf vor Rezessionen gefeit ist. In Lateinamerika sind auch Familien aus der Mittelklasse nicht sicher vor schwerwiegenden wirtschaftlichen Rezessionen, wie dies bei Covid19 beobachtet werden konnte. Und deshalb sollte jeder von uns einen Notfallplan haben für Ereignisse im Zusammenhang mit dem Klimawandel. In dieser letzten Krise haben die Regierungen vor allem Arbeitern geholfen. Allerdings ist es, historisch gesehen, in dieser Region nicht üblich, sehr viel zu sparen, wodurch auch wohlhabendere Familien in finanzielle Schwierigkeiten geraten können. Finanzielle Bildung kann in diesem Fall helfen. Informative Programme wären sehr hilfreich, die darüber aufklären, wie wichtig es ist Notfall-Ersparnisse in Höhe der Ausgaben von zumindest drei Monaten zu besitzen. Diese sollten sicher angelegt werden. Es ist eine Tatsache, dass Regierungen

möglicherweise unzureichend oder verspätet sowohl den Familien, die weniger privilegiert sind, als auch denen aus der Mittelklasse helfen. Dies sollte deutlich machen, wie wichtig es ist, sich vor katastrophenbedingten finanziellen Notzeiten zu schützen.

Kurz gesagt, wir sind davon überzeugt, dass die aktuelle Coronavirus-Pandemie deutlich macht, wie es sein würde, wenn der Klimawandel noch stärker wird. Die daraus abgeleiteten Lektionen sind zahlreich: Sich auf systemrelevante Ereignisse vorbereiten, wissenschaftliche Ereignisse ernst nehmen, günstige Finanzierungsmöglichkeiten für nachhaltige Initiativen nutzen und ein zuverlässiges Sicherheitsnetz für diejenigen ausbauen, die am meisten von den Klimakatastrophen betroffen wären. Wir können nicht auswählen, welchen Problemen wir begegnen werden. Aber wir können entscheiden, wie wir ihnen begegnen. Daher liegt es in unseren Händen, eine Welt zu schaffen, die sicherer und widerstandsfähiger für uns und die nachkommenden Generationen sein wird.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Regionalprogramm Energiesicherheit und Klimawandel für Lateinamerika (EKLA)

Direktorin: Nicole Stopfer

Edition: Maria Fernanda Pineda / Giovanni Burga

Steueranschrift: Av. Larco 109, Piso 2, Miraflores, Lima 18 - Peru

Büroanschrift: Calle Cantuarias 160 Of. 202, Miraflores, Lima 18 - Peru

Tel: +51 (1) 320 2870

energie-klima-la@kas.de

www.kas.de/energie-klima-lateinamerika

Titelbild:

Round Grey and Black Compass

Autorenrechte: Bild zur freien Nutzung. Autor: Supushpitha Atapattu. Quelle: Pexels

“Diese Publikation erscheint unter den Bedingungen der Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Conditions 4.0 international. CC BY-SA 4.0 (ersichtlich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)

Hinweis:

Die in diesem Dokument zum Ausdruck gebrachten Meinungen sind alleinige Verantwortung des Autors und stimmen nicht notwendigerweise überein mit den Ansichten der Konrad Adenauer Stiftung.